

Glosse

Waschen mit Wick MediNait

Nicht nur der ADAC hatte diese überaus praktische Idee, dass man dem eigenen Laden und im selben Zug den Wirtschaftspartnern einen Gefallen tut, wenn man alljährlich ein Produkt hoch lobt. Und darum haben wir neben dem „Auto des Jahres“ auch das „Medikament des Jahres“.¹ Dafür ist natürlich nicht der ADAC zuständig, sondern der Bundesverband Deutscher Apotheker, kurz BVDA. Der outet sich in seiner Selbstdarstellung so: „Wir setzen uns ein für die wirtschaftlichen Interessen der Apotheken in Deutschland.“² Wovon übrigens nicht jede Apotheke profitieren möchte, sondern nur jede dritte.

Der BVDA hatte zuletzt mit Hilfe von 305 Apotheken das tollste Medikament des Jahres 2014 herausdestilliert: *And the winner is ... Wick MediNait!* Etwa 200 Apotheken hatten für dieses Präparat als Nummer 1 gestimmt. – Ob diese bei Procter & Gamble³ gerade Großpackungen im Sonderangebot geordert hatten, das wissen wir natürlich nicht.

Noch toller als diese BVDA-Medikamentenkür ist aber, wie entspannt die für Deutschland zuständige deutsche Arzneimittelaufsicht, das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) auf diesen Jahressieger reagiert hat.⁴ Das Mittel sei halt zugelassen, weil es „eine minimale Wirkung“ habe.

Ganz anders reagierten zwei Arzneimittelpertinenten der kritischen Sorte. Sie reiben sich die Augen, weil hier ein Mischmasch-Präparat mit Lorbeeren bekränzt wurde, dessen Konzept „aus der Mitte des letzten Jahrhunderts stammt“. Denn Wick MediNait enthält gleich vier Wirkstoffe samt ihrer „Neben“wirkungen – verrührt oder geschüttelt mit einem kräftigen Schuss Alkohol. (GPSP 2/2008, S.10) In der Regel braucht der Erkältungsgeplagte nur einen Wirkstoff, eventuell vorübergehend einen zweiten dazu, aber keine volle Dröhnung nach dem Schrotschussprinzip.

Der Chef des BfArM hat – im Gegensatz zu den beiden Quertreibern – kein Problem damit, wie das Medikament des Jahres 2014 marketingmäßig unter die Leute gebracht wird. Darauf in der Sendung von Frontal21 angesprochen machte er schnell mal klar: „Das ist aber auch in anderen Bereichen so, dass man mitunter das Gefühl hat, hier übertreibt die Werbung vielleicht etwas – seien es Waschmittel oder andere Produkte. Da muss der Verbraucher ein bisschen kritisch sein.“

Will da wer behaupten, dass der Vergleich hinkt? Nix da: Waschmittel und Arzneimittel, die haben gleich zwei Silben gemeinsam, sind beide Mittel zum Zweck und irgendwie macht die Werbung für Wick MediNait Hoffnung, dass man sich über Nacht von der Erkältung reinwaschen kann. Gewissermaßen von innen.

Aber mal ehrlich: Das mit der Übertreibung, das könnte der BfArM-Präsident eigentlich vor jedem Werbeclip zu Arzneimitteln kundtun. Ein einziges Statement für alle Zeiten. Gleich vornweg warnt er vor den gängigen Übertreibungen der Werbebranche ...

1 Und das gleich dutzendweise, denn der BVDA prämiert jedes Jahr Präparate aus zig Kategorien. Das sorgt für Medienaufmerksamkeit via Pressemitteilung. Hier geht's um Mittel gegen grippale Infekte.

2 www.apothekerverband-bvda.de/5.0.html (Zugriff 11.4.2014)

3 Der Anbieter von Wick MediNait

4 Alle Zitate aus der Sendung Frontal21 vom 11.3.2014 „Fragwürdige Präparate gegen Erkältung“. www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2109492/Fragwuert-dige-Praeparate-gegen-Erkaeltung (Zugriff 11.4.2014)

AUFGEFRISCHT

Selbsthilfe zum Schutz vor E-Zigaretten und E-Shisha

E-Zigaretten werden aggressiv als Hilfe zum Rauchstopp beworben (GPSP 2/2014, S. 9). Eine Langzeitstudie belegt jetzt nochmals, dass das nicht funktioniert: E-Dampfer rauchen nach einem Jahr noch genauso häufig beziehungsweise genauso viele Zigaretten wie gewöhnliche Tabakraucher. Egal ob Doppelkonsument oder nicht, ob jemand wirklich vom Rauchen loskommt, hängt vor allem von seinem Willen zum Ausstieg und von der Anzahl der täglich gerauchten Zigaretten ab.¹

Dennoch werden E-Zigaretten nur in wenigen deutschen Bundesländern wie Tabakprodukte behandelt (GPSP 2/2013, S. 9). Die zuständigen Behörden setzen die Gesundheit junger Menschen aufs Spiel, indem sie für Tabakrauch geltende Einschränkungen z.B. auf Schulhöfen oder in Cafés nicht auch auf die E-Zigaretten übertragen.

Der Konsum von allen möglichen Tabakwaren beginnt oft gerade im Umfeld Schule. Süßliche Düfte und Geschmacksstoffe machen E-Produkte für Kinder attraktiv – und fördert das Inhalieren von gesundheitsschädlichen Fremdstoffen. Umso wichtiger ist eine Broschüre des Deutschen Krebsforschungszentrums (dkfz), die von dessen Webseite heruntergeladen werden kann.² Sie erklärt neben den Risiken auch, dass Institutionen wie Schulen etwa per Hausordnung dem E-Rauchen – auch der E-Shisha – Einhalt gebieten können.

1 Grana RA u.a. (2014) A Longitudinal Analysis of Electronic Cigarette Use and Smoking Cessation. JAMA Internal Medicine Online First 24 March

2 dkfz (2014) Süße Versuchung: E-Shishas erobern den Schulhof